

# ***Dürrenbüchig***

## ***1449***

***Versuch einer Situationsbeschreibung***

***Entwurf !***

***Gerhard Rinderspacher***

***Dürrenbüchig im März 2019***

# Dürrenbüchig 1449

## Vorwort

Wie man aus den Chroniken von Wössingen und Dürrenbüchig entnehmen kann, scheint Dürrenbüchig von Wössingen (Oberwössingen?) aus besiedelt worden sein. Es muss sich um einen Schafhof (Kaiserhof?) gehandelt haben, der rechtlich zum Reichsgut Jöhlingen des Bistums Speyer gehörte. Allzu viel über Dürrenbüchig ist leider nicht bekannt. Der Verfasser (Otto Bickel) der Ortschronik [1] von Dürrenbüchig berichtet, dass die Geschichte von Dürrenbüchig im Mittelalter deshalb im Dunkeln liegt, weil die Geschichte von Wössingen im Dunkeln liegt. Nach einem Hinweis aus dem Dorfbuch von Walzbachtal wurden sehr viele kirchliche und weltliche Amtsakten 1669 und 1692/1693 in Remchingen und Stein (Amt Stein) ein Raub der Flammen (Franzosen). [2]

**Auf dieser Basis soll im Folgenden nun nach verschiedenen Gesichtspunkten eine Gesamtbetrachtung des Lebens in und um Dürrenbüchig im Jahre 1449 betrachtet werden. 1449 deshalb, weil die erste namentliche Erwähnung als Durenbuchichen aus dem Jahre 1449 stammt.**

Auszug aus einer Archivalien Einheit des Generallandesarchives Karlsruhe

---

*Archivischer Identifikator:* 4-1437877

---

*Permalink:* <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1437877>

---

*Archivalienart:* Urkunden

---

**Titel:** Heinrich von Gertringen und Margret von Remchingen, seine Hausfrau, übergeben U. L. Frau zu Wyßhofen und der St. Georgenkapelle in Bretten eine Jahregült von 1/2 Gulden und setzen als Unterpfand einen Morgen Wiesen in Durenbuchichen [**Dürrenbüchig**], unter dem Schafhof gelegen, ein

---

**Laufzeit:** 1449 November 25 (Geben 1449 uf St. Catharintag)

---

*Informationsträger (Material):* Pergament

---

*Siegelbeschreibung:* 2 Siegel

---

*Überlieferung/Textkritik:* Original

---

*Vorsignaturen:* Conv. 046

---

**Dabei soll der Schwerpunkt auf folgende Fragestellungen begrenzt werden:**

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort.....	2
Wie kann man den Kraichgau geografisch abgrenzen? .....	4
Wie war der Kraichgau 1449 politisch gegliedert?.....	5
Wie ist die Lage von Dürrenbüchig und Oberwössingen zu den Nachbargemeinden? .....	5
Was weiß man über die historische Entwicklung von Oberwössingen und Dürrenbüchig? .....	5
Wie könnte der Namen von Dürrenbüchig entstanden sein?.....	6
War Durenbuchichen ein landwirtschaftliches Anwesen?.....	6
Wie war die Landwirtschaft organisiert? .....	8
Welchen sozialen Status hatten die Menschen in Dürrenbüchig?.....	9
Wohin gehörten die Menschen damals kirchlich? .....	9
Wie war die Vogtei in die Landschaft eingebunden?.....	10
Welche Verbindungswege zu anderen Siedlungen gab es? .....	10
Der Judenweg .....	11
Die Römerstraße Speyer-Pforzheim .....	11
Die Geleitstrassen.....	11
Die Reichspostroute .....	12
Der Messeweg zur Frankfurter Messe .....	12
War um 1500 in der Vogtei noch „finsteres“ Mittelalter? .....	13
Literaturverzeichnis .....	14

## Wie kann man den Kraichgau geografisch abgrenzen?

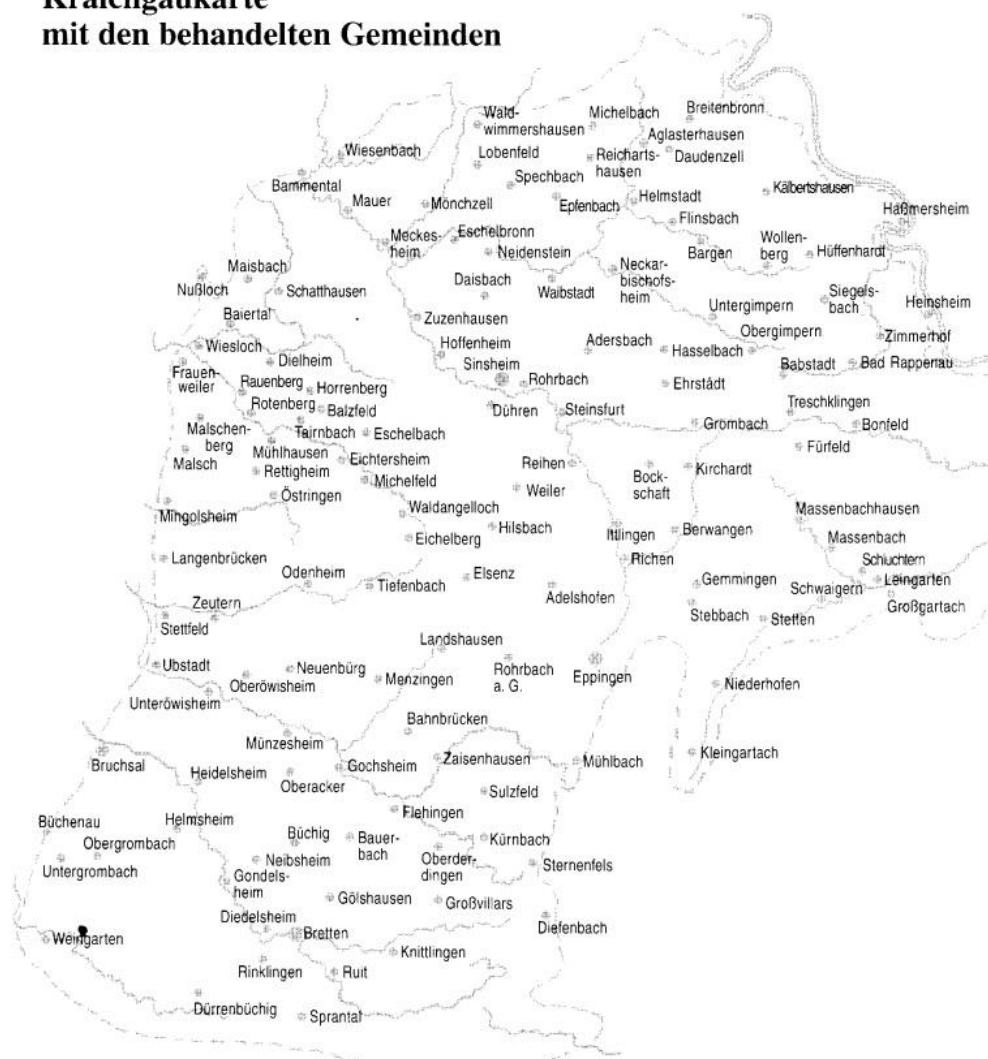
Kraichgau [3]

- Von den Franken besiedelt
- Südfränkischer Dialekt
- Kraichbach als Namensgeber
- Der Begriff Gau konnte ein Herrschaftsgebiet bedeuten oder
- einen Naturraum (Der Walzbach wird an vielen Stellen als Süd-Westgrenze zum Pfinzgau bezeichnet) [4]

*Eine Landschaft, aber fünf Landkreise*

147

### Kraichgaukarte mit den behandelten Gemeinden



Da jede Ortschaft sich woanders zugehörig fühlt, definiert Thomas Adam in seinem Buch „Kleine Geschichte des Kraichgau“ als Kraichgau das Gebiet zw. Schwarzwald, Odenwald, Neckar/Enz und Rheingraben. Seine Definition bezieht sich auf die vorherrschende Ackerbodenzusammensetzung: den Lößboden [3]

## Wie war der Kraichgau 1449 politisch gegliedert?

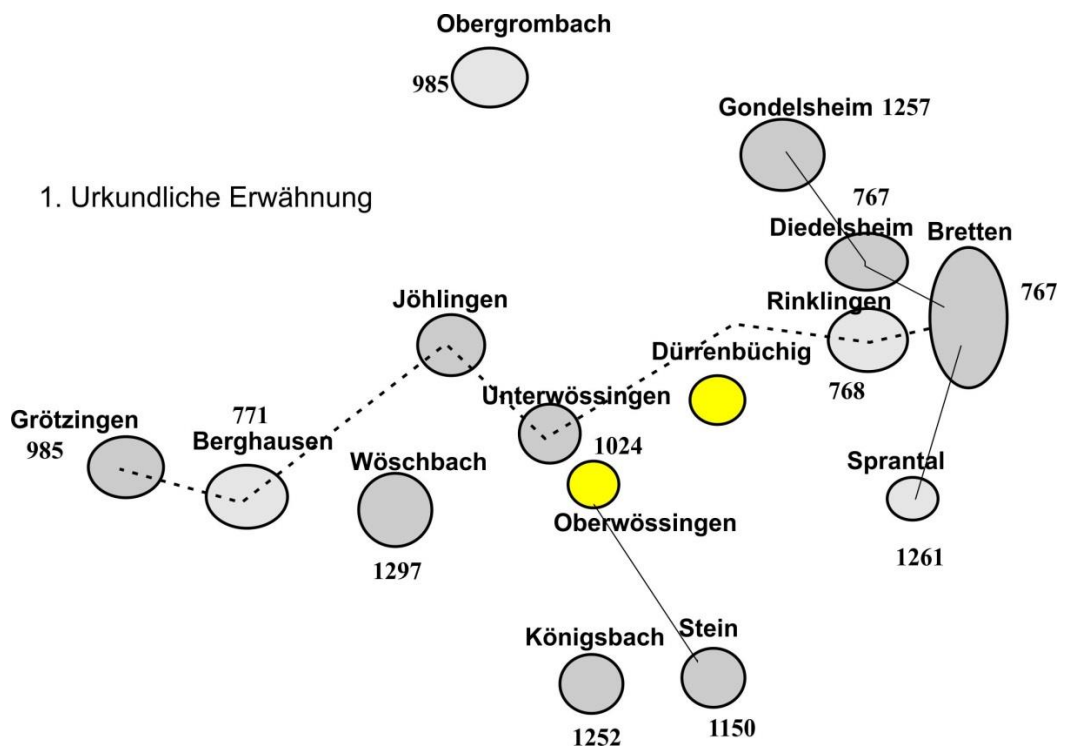
Kraichgau 1449  
politisch

Der Kraichgau war in den Entstehungszeiten von Dürrenbüchig ein „Flickenteppich“ von Grafschaften (Kraichgauritter).

## Wie ist die Lage von Dürrenbüchig und Oberwössingen zu den Nachbargemeinden?

Umfeld

Die folgende Karte stellt die Lage von Dürrenbüchig zu den Nachbargemeinden [5] bezogen auf die erste urkundliche Erwähnung dar:



## Was weiß man über die historische Entwicklung von Oberwössingen und Dürrenbüchig?

Geschichte

- Oberwössingen 1449  
Wenn Dürrenbüchig einmal von Wössingen aus besiedelt wurde, dann ist die Geschichte Dürrenbüchigs bis zur Dorfgründung 1703 auch die Geschichte von Oberwössingen (Wössingen/Walzbachtal). Die erste urkundliche Erwähnung von Wössingen liegt aus dem Jahre 1024 vor [2]. Kaiser Konrad II machte sein Gut in Wesingheimero-Marca (im Kraichgau und zum Teil auch im Pfinzgau) dem Hochaltar der alten Domkirche in Speyer zum Geschenk für ewige Zeiten. In diesem Gesamtpaket

(Zubehör) könnten auch Grundstücke (Höfe?) im Raum Dürrenbüchig gelegen haben, denn bis zur endgültigen Klärung 1771 mussten Teile des Zehnten an das Domstift nach Jöhlingen abgeführt werden. Wann ein Hof (Vogtei) im Raum Dürrenbüchig's entstand, ist nicht bekannt. Bekannt ist aus späteren Dokumenten [1], das die Adelsgeschlechter „von Gemmingen“ und „von Gertringen“ Lehensbesitze in Dürrenbüchig (Wössingen) besaßen.

- Erste(?) urkundliche Erwähnung von Dürrenbüchig im Jahre 1335 als ein Gottfried Pfau der Marienkapelle zu Nußbaum einen Weinberg „in Marchia ville Minoris-Buch“ vermacht haben soll. Ob sich diese Bezeichnung auf Dürrenbüchig oder Büchig bezog, scheint nicht gesichert. [1]
- Baden 1335  
Der Kraichgau war in den Gründungszeiten Dürrenbüchigs (des Schafhofes?) ein Flickenteppich des Kraichgauadels.
- Erste namentliche Erwähnung 1449 als Durenbuchichen [4]
- Baden 1500

## Wie könnte der Namen von Dürrenbüchig entstanden sein?

### *Namensgebung*

Nach Thomas Adam lässt sich aus dem Ortsverzeichnis des Kraichgau's bei der Namensgebung die Verarbeitung und Bedeutung der Wälder erkennen [3]. Beispiele für Orte, deren Namen auf Baumarten hinweisen sind Eichelberg, Büchenau und Dürrenbüchig. So könnte der erstmalig erwähnte Namen Durenbuchichen auf einen Buchenbestand in einer wasserarmen Landschaft hinweisen. Es wird vermutet, dass das althochdeutsche „dürri“ im Sinne von „trocken“ zu verstehen sein könnte.

## War Durenbuchichen ein landwirtschaftliches Anwesen?

### *Art der Siedlung*

### **Bauernhof / Schafhof / Vogtei**

#### **Bauernhof/Schafhof**

Da bei der Neubesiedelung 1703 anscheinend an der Stelle der heutigen Ortsverwaltung (früher Betsaal und Schule) Ruinen einer Kapelle (Hauskapelle des Vogtes?) gefunden wurden, scheint sich der Schafhof in diesem Bereich gefunden zu haben. Da Dürrenbüchig keinen Bach und keine Quellen hat und sich unweit des heutigen Teiches ein Brunnen befand, kann es sich bei einem Hof mit Viehzucht nur um einen Schafhof gehandelt haben [6]. Außerdem ließ diese Wasserknappheit auch eine

größere Ansiedlung nicht zu. (Anmerkung: Mit dem Problem Wassermangel hatte Dürrenbüchig bis zum Bau einer Druckwasserleitung vom Hochbehälter Sprantal im Jahre 1978 zu kämpfen.)



### **Mittelalterlicher Bauernhof, 11. Jahrhundert. [7]**

Nach Thomas Adam wurde im frühen Mittelalter das Land hauptsächlich auf zwei mögliche Arten urbar gemacht.

*Zitat:* Zum einen unterhielten die Grundherren sogenannte Fronhöfe, die gleichzeitig Herrschaftssitz und selbstbewirtschafteter Gutsbetrieb waren.....  
...Etwa die Hälfte...wurde von den Fronhöfen der Grundherren aus unter den Pflug genommen Die andere Hälfte, sogenanntes Hufenland war unfreien oder halbfreien Bauern überantwortet. Zitatende.

War der Hof (die Vogtei) der Hof eines in Oberwössingen ansässigen Grundherren oder der Fronhof eines Adligen? Otto Bickel zieht in der Ortschronik von Dürrenbüchig [1] die Möglichkeit eines „Kaiserhofes“ in Betracht.

### **Vogtei**

Der Vogt regiert und richtet als Vertreter eines Feudalherrschers ( z.B. Bistum Speyer) in einem bestimmten Gebiet im Namen des Landesherrn.  
.....

Der Machtbereich eines Vogts und sein Amtssitz (meist eine landesherrliche Burg) werden als Vogtei bezeichnet.

Speziell seit den Karolingern ist der Vogt ein staatlicher Beamter, der als Stellvertreter von kirchlichen Würdenträgern (z. B. Bischöfe oder Äbte) ..... Der Kirche waren seit der Spätantike solche Vertreter vorgeschrieben, da sie keine weltlichen Geschäfte ausüben sollte.(!)

## Kirchenvögte

Besondere Bedeutung erhielt die Funktion des Vogtes im kirchlichen Bereich. Im Mittelalter waren diejenigen Stände auf einen gegebenenfalls bewaffneten Schutz angewiesen, die selbst gar nicht oder nur beschränkt wehr- und fehdefähig waren. Das waren neben den Bauern die Geistlichen. .... Während des Früh- und Hochmittelalters wurden daher von vielen Geistlichen, Kirchen, Klöstern oder Stiften adelige Laien als Vögte eingesetzt, die sie in weltlichen Angelegenheiten vertraten (zum Beispiel vor Gericht), das Kirchengut verwalteten und ihnen Schutz und Schirm gewährten. ...[4]

## Wie war die Landwirtschaft organisiert?

### Landwirtschaft: **Dreifelderwirtschaft**

Die Dreifelderwirtschaft war die seit dem Mittelalter um etwa 100 n.Chr. in Europa weit verbreitete Bewirtschaftungsform in der Landwirtschaft. [7]. Dass sie in Dürrenbüchig angewendet wurde, wissen wir explizit erst aus der ersten Gemarkungskarte von Dürrenbüchig aus dem Jahre 1768.

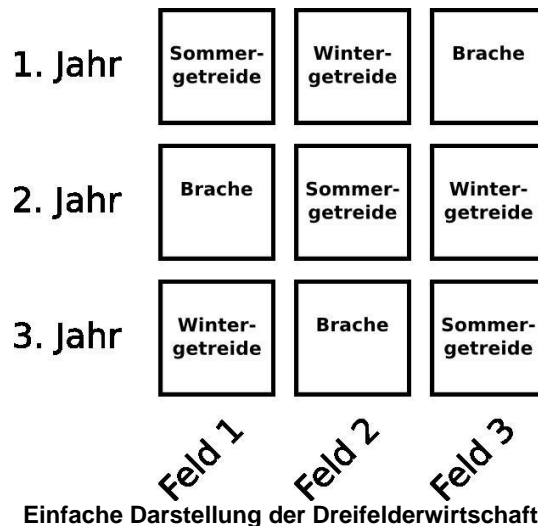


Mühsam: Landwirtschaft im Hochmittelalter

Im jährlichen Wechsel wurden ein Acker mit dem vor dem Winter gesäten Wintergetreide (damals Roggen und Emmer) und ein zweiter mit dem nach dem Winter gesäten Sommergetreide (Hafer, Hirse, Gerste) bestellt. Das dritte Feld blieb in diesem Jahr eine Brache, so dass sich der Boden hier erholen konnte. Es diente jedoch als Viehweide. Der Flurzwang schrieb den Bauern die Fruchtfolge vor. [7]

Da wir nur von einem Ziehbrunnen im Bereich der heutigen Teichanlage wissen, ist unsicher, ob das vorhandene Wasser für eine umfangreiche Viehzucht reichte. Quellen gab es nicht. Auf den Wassermangel weist auch das Vorhandensein eines Schafhofes im Bereich der Vogtei Dürrenbüchig hin.





## Welchen sozialen Status hatten die Menschen in Dürrenbüchig?

Sozialer Status  
der Menschen

### Leibeigene

Die **Leibeigenschaft** oder **Eigenbehörigkeit** bezeichnet eine vom Mittelalter bis in die Neuzeit verbreitete persönliche Verfügungsbefugnis eines Leiherrn über einen Leibeigenen.

Leibeigene waren zu Frondiensten verpflichtet und durften nicht vom Gutshof des Leiherrn wegziehen. Sie durften nur mit Genehmigung des Leiherrn heiraten und unterlagen seiner Gerichtsbarkeit. Meist waren Leibeigene auch Grundhörige, oft war der Grundherr zugleich der Leiherr des Bauern. Grundhörige bewirtschafteten Grund und Boden ihres Grundherrn (Inwärtseigen) und schuldeten ihm als Gegenleistung Naturalabgaben und Hand- und Spanndienste. Die Leibeigenschaft galt nicht für die Bürger einer Stadt. Dort galt der Rechtsgrundsatz „Stadtluft macht frei“. Die Leibeigenschaft lag ihrer Ausgestaltung nach oft zwischen Sklaverei und Hörigkeit.

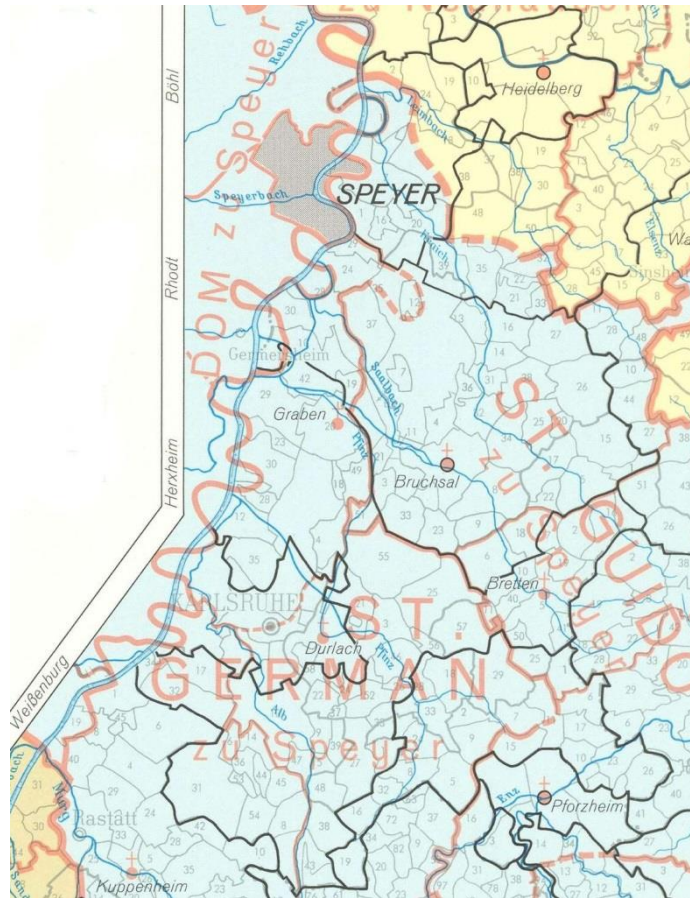
**1525** wurde die Leibeigenschaft, die zuvor schon weit zurückgetreten war, in Baden wieder eingeführt. **1783** folgte der badische Markgraf Karl Friedrich dem Vorbild Kaiser Josephs II. und hob die Leibeigenschaft in der Markgrafschaft Baden auf. [4]

Kirchliche  
Zugehörigkeit

### Wohin gehörten die Menschen damals kirchlich?

Dürrenbüchig ist 1335 katholisch. Der Zehnte geht nach Jöhlingen. In der Darstellung einer kirchlichen Gliederung um 1500 [6]. wird die Gegend um Wössingen als „St. German zu Speyer“ bezeichnet. Man könnte daraus eine Zugehörigkeit zum Domprobst des Klosters St. German in Speyer [7] ableiten, das bis 1468 bestand. Wie die oben erwähnte Karte zeigt, besaß das Bistum Speyer ein zusammenhängendes Herrschaftsgebiet im

westlichen Kraichgau. [8]



„Die Thesen Luthers werden erst am 31.10.1517 an die Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen und Baden bekennt sich 1556 zu Luther.

### Wie war die Vogtei in die Landschaft eingebunden?

Lage allgemein

Falls der Hof sich im Bereich der heutigen Ortsverwaltung befunden hat, war er eigentlich in ruhiger Lage und zum Lugenberg über das „Buchenwäldchen“ und von Norden (Straße Durlach-Bretten) „Die langen Äcker“ eigentlich kaum einsehbar. Trotzdem war der Hof mehr oder weniger an größere Verbindungen angeschlossen und somit leicht erreichbar.

### Welche Verbindungswege zu anderen Siedlungen gab es?

Verbindungswege der Dörfer

Untersuchungen über Hohlwege im Kraichgau [6] berichten über das Vorhandensein von fußläufigen Verbindungen der Ortschaften im Kraichgau. Der (heute noch vorhandene und so bezeichnete) **Höhlingweg** war wohl der Verbindungsweg über den Lugenberg nach Wössingen (Oberwössingen) und erreichte über den heutigen „Hauweg“

Wössingen.( In späteren Zeiten dürfte die Verlängerung der heutigen „Dürrenbüchiger Strasse“, damals „Kirchenweg“ als „Dürrenbüchiger Weg“ über den Hauweg/Hauweghohl die Verbindung nach Wössingen gewesen sein.

Die 300m lange **Holzgasse** in Rinklingen diente vermutlich als Gewannerschließung und über den „Großen Wald“ und die „Reut“ als Verbindungsweg nach Dürrenbüchig.

## Der Judenweg

Judenweg

Der **Judenweg** führte von Bruchsal nach Pforzheim. Im Bericht über die Hohlwege im Kraichgau [10] wird er an mehreren Stellen als Weg für den Viehhandel benannt. Er verlief von Bruchsal bis Dürrenbüchig auf dem verbindenden Höhenzug. Die Forschung findet viele Beispiele von Wegen, auf den die Juden im Mittelalter als Viehhändler ihren Geschäften nachgingen. Andere Bezeichnungen: Alter Straße,... Er soll 1452 erstmals erwähnt und 1807 als verfallen bezeichnet worden sein. Dieser Weg führte auf Dürrenbüchiger Gemarkung vom „Schlohberg“ über den „Lugenberg“ zum „Sprantaler Berg“ und hat seinen Namen heute noch.

## Die Römerstraße Speyer-Pforzheim

Die Römerstrasse  
Speyer-Pforzheim  
und

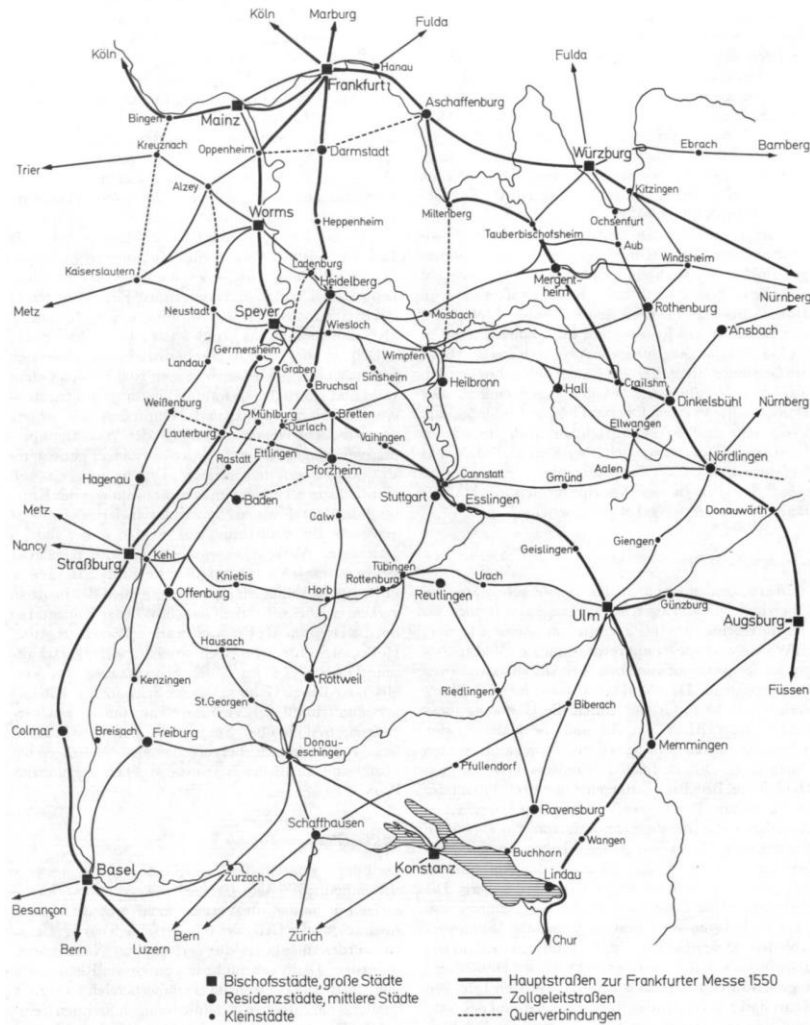
Die Nähe der Römer zu Dürrenbüchig wird durch römische Funde in Wössingen belegt [2] (villa rusika ) . Es wird auch von einer Straße berichtet, die von Speyer über Graben-Bruchsal-Obergrombach-Weiherberg bei Helmsheim zu diesem Haupthof in Wössingen führte. Von dort ging es über Königsbach nach Pforzheim. [2]

## Die Geleitstrassen

Geleitstrassen

In den Begleitunterlagen des „Historischen Atlas von Baden-Württemberg“ wird von einer „**Zollgeleitstrasse**“ um 1550 von Durlach nach Bretten berichtet. Solche „Geleitstrassen“ hatten oft eine historische Nähe zu Römerstraßen. Im Plan über historische „Zollgeleitstrassen“ aus diesem Atlas [11] ist eine solche Geleitstrasse von Bruchsal über Wössingen nach Pforzheim angedeutet.

## DIE WICHTIGSTEN HANDELSSTRASSEN SÜDWESTDEUTSCHLANDS



Die Vermutung einer Parallelität von Judenweg, Römerstraße und Zollgeleitstrasse liegt nahe.

## Die Reichspostroute

Die Reichspostroute von Durlach nach Bretten

Eine **Reichspostroute** (Historischer Atlas von Baden-Württemberg [11]) soll von 1490 – 1803 von Durlach nach Bretten (somit an Dürrenbüchig vorbei) geführt haben

## Der Messeweg zur Frankfurter Messe

Messeweg zur Frankfurter Messe

Der Messeweg zur Frankfurter Messe führte von Venedig über Augsburg und Bretten nach Frankfurt (siehe auch Geleitstrassen)

## War um 1500 in der Vogtei noch „finsteres“ Mittelalter?

Ende des  
Mittelalters?

Eigentlich: Ja!

Im Buch „Um 1500 -Das Ende des Mittelalters“ herausgegeben von der Stadt Bretten 2017 beschreibt Dr. Peter Bahn die Zeit um 1500 als eine Epoche des Übergangs zur frühen Neuzeit. [14]

Diese Änderungserscheinungen werden in der Vogtei Dürrenbüchig nicht spürbar gewesen sein. Trotzdem soll wegen der räumlichen Nähe zu Bretten und dem Herrschaftswechsel von Wössingen/Dürrenbüchig in das Markgrafentum Baden-Durlach auf diese sog. „Neuzeit“ eingegangen werden.

Stichworte aus den Ausführungen von Dr. Peter Bahn:

### Spätes Mittelalter

Magisch –sakrale Grundordnung =  
*(magisch-sakral: Im Volksglauben  
sind christliche Postulate mit stark  
heidnisch-naturreligiösen  
Vorstellungen vermischt)*  
Das Weltbild des Mittelalters war  
auf Gott zentriert. Der Mensch ist  
kein isoliertes Individuum, sondern  
ein Element der Ordnung.

### Frühe Neuzeit

Das Weltbild wird auf den  
Menschen zentriert

- ❖ Umbruch auf dem Gebiet der Heilkunde
- ❖ Aufkommen des Bürgertums in den Städten
- ❖ Erfindung des Buchdruckes (Gutenberg)
- ❖ Christopher Columbus

## Literaturverzeichnis

- [1] O. Bickel, Dürrenbüchig - Vom Vogteihof zum Brettener Stadtteil, Stadt Bretten, 1978.
- [2] Wössingen - Im Wandel der Zeiten, Walzbachtal: Gemeinde Walzbachtal, 1971.
- [3] T. Adam, Der Kraichgau - Eine kleine Geschichte, 2017.
- [4] R. Thomann, Schicksal einer Landschaft, 1999.
- [5] G. Rinderspacher, *Eigenes Layout*.
- [6] „Generallandesarchiv Karlsruhe“.
- [7] P. Becx, „Mittelalter,“ [Online]. Available: <http://paulbecx.com>.
- [8] Wikipedia.
- [9] „[https://unterrichten.zum.de/wiki/Bodenhistorie/Der\\_Umgang\\_mit\\_dem\\_Boden\\_im\\_Mittelalter](https://unterrichten.zum.de/wiki/Bodenhistorie/Der_Umgang_mit_dem_Boden_im_Mittelalter),“ [Online].
- [10] Landeskunde-Entdecken-Online, „Kirchliche Gliederung um 1500“.
- [11] „[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=St.\\_German\\_\(Speyer\)&oldid=17043827](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=St._German_(Speyer)&oldid=17043827)“, [Online].
- [12] D. Hassler, Hohlwege - Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau, 1993.
- [13] „Historischer Atlas von Baden-Württemberg,“ [Online]. Available: <https://www.leo-bw.de/themen/historischer-atlas-von-baden-wuerttemberg>.
- [14] P. Bahn, *Um 1500 - Das Ende des Mittelalters*.
- [15] Wikipedia, *Der Kraichgau*.